

Regierung und Verwaltung im Deutschen Ritterorden

Der Dritte Kreuzzug, an dem neben Franzosen unter Philipp II. und Engländern unter Richard Löwenherz auch deutsche Ritter teilnahmen, kam nur bis Akko, das 1191 erobert wurde. Auf diesem Kreuzzug ertrank 1190 Kaiser Friedrich Barbarossa im Fluß Saleph. Teile des Heeres kehrten danach in die Heimat zurück. Unter Richard Löwenherz gelang es den Kreuzrittern nicht, ihr Ziel, Jerusalem, wieder zu erobern und den Islam abzudrängen.

Die kräftigsten Vorkämpfer der Kreuzzüge waren die geistlichen Ritterorden. Die Tempelherren wurden um 1118 gegründet. Die Johanniter entstanden aus einer Bruderschaft vom Hospital des heiligen Johannes in Jerusalem, später wurden sie nach dem Vorbild der Tempelherren zu einem Ritterorden umgestaltet. Als dritte folgten 1190 vor Akko der Deutsche Ritterorden unter dem Namen „Brüder vom Hause des St.-Marien-Hospitals der Deutschen zu Jerusalem“ (Ordo domus Sanctae Mariae Teutonicorum). Die Gemeinschaft gab sich als besondere Aufgabe die Versorgung kranker und verwundeter Soldaten und Pilger. Um 1198 wurde die Hospitalgemeinschaft zum Ritterorden erhoben und 1199 durch Papst Innozenz III. bestätigt.

Mitglieder des Ordens waren Ritterbrüder. Die Betonung der adligen Abstammung wurde nicht von Anfang an gestellt, setzte sich aber rasch durch. Es folgten die Priester, die sich für die geistige Betreuung der Ordensmitglieder einzusetzen hatten. Ab dem 16. Jahrhundert waren Neckarsulmer Pfarrer auch Ordensgeistliche. Die „Anderen Brüder“ waren ebenfalls Vollmitglieder des Ordens, sie dienten als Hilfskämpfer und als niedere Verwaltungsbeamte. Die „Halbbrüder“ glichen den Laienbrüdern anderer Orden, „Halbschwestern“ standen im Kranken- und Haushaltsdienst. In späterer Zeit wurden auch Laien als Familiaren aufgenommen. Eigene Schwesternhäuser gab es ab dem 14. Jahrhundert.

An der Spitze des Ordens stand der Hochmeister. Er wurde auf Lebenszeit durch das Generalkapitel gewählt. Er sorgte dafür, daß die Ordensregeln eingehalten wurden. Er vertrat die Gemeinschaft nach außen und führte sie in ihren Unternehmungen. Bei allen wichtigen Entscheidungen war er aber an die Zustimmung des Generalkapitels gebunden. Der Hochmeister hatte seinen Sitz in Akko, ab 1291 in Venedig, 1391 wurde er auf die Marienburg und 1466 nach Königsberg verlegt. Die bedeutendste kulturelle Leistung des Ritterordens war nicht die Tätigkeit an den Kreuzzügen, sondern die Einrichtung und Entwicklung des preußischen Ordensstaates, die unter dem Hochmeister Hermann von Salza, einem Freund des staufischen Kaisers Friedrich II., 1230 begann, aber 1430 in der Schlacht von Tannenberg zu Ende ging. Dem Hochmeister standen Berater zur Seite, die seit dem 14. Jahrhundert die Gruppe der Großgebietiger bildeten. An erster Stelle standen der Großkomtur und der Oberste Marschall, die waren die Stellvertreter des Hochmeisters in Friedenszeiten und bei kriegerischen Unternehmungen. Der Oberste Spittler leitete das Spitalwesen. Dem Obersten Trappier unterstand das Bekleidungs- und Rüstungswesen. Die Bedeutung dieser beiden Großgebietiger wechselte im Laufe der Ordensentwicklung. Die Kasse wurde von dem Obersten Treßler verwaltet.

Im Laufe der Zeit entstand die Aufgliederung des Ordens in einzelne Provinzen. An der Spitze dieser Gruppierungen standen Landmeister und Landkomture. Die bedeutendste Stellung erreichte der Landmeister des deutschen Gebietes, der nach der Reformation, als Markgraf Albrecht von Brandenburg das preußische Ordensland in ein erbliches Herzogtum unter polnischer Lehnshoheit umgewandelt hatte, schließlich von Kaiser Karl V. 1530 mit der Administration des Hochmeistertums beauftragt wurde und von da ab bis zur Auf-

lösung des Ordens 1809 den offiziellen Titel „Administrator des Hochmeistertums in Preußen und Meister Deutschen Ordens in deutschen und welschen Landen“, später „Hoch- und Deutschmeister“, führte.

Die unterste Ebene der Deutschordenshierarchie bildeten die Komture. Sie waren die Vorsteher der Ordensgemeinschaft einer Kommende. Jeweils 12 Konventmitglieder sollten dem Komtur unterstellt sein, eine symbolische Zahl, die an Christus und seine 12 Apostel erinnerte. Diese Zahl von Ordensbrüdern wurde aber nicht überall erreicht.

Außerhalb Preußens waren die Komtureien zu Balleien zusammengeschlossen. Zur Ballei Franken zählten nach 1500 die Kommenden Ellingen, Mergentheim, Heilbronn, Virnsberg, Donauwörth, Kapfenburg, Winnenden, Nürnberg, Ulm, Würzburg, Münnerstadt, Regensburg, Rothenburg und Gangkofen. Zum Besitz des Meistertums wurden die Kommenden Horneck, Sachsenhausen, Weißenburg im Elsaß, Speyer, Mainz, Waldbreitbach und Weinheim gezählt. (Nach einer Aufstellung von M. Diefenbacher, Territorienbildung des Deutschen Ordens am Unteren Neckar). Um 1550 ist das Deutschordensgebiet bei uns in die beiden Kommenden Heilbronn und Horneck und die Ämter Scheuerberg, Kirchhausen und Stocksberg eingeteilt. Seit 1789 wurde das „Neckarober-

amt“ mit Horneck/Gundelsheim als Mittelpunkt von den Ämtern Scheuerberg/Neckarsulm, Heuchlingen, Heilbronn, Kirchhausen und Stocksberg gebildet. Das Amt Neckarsulm setzte sich nach einem Schreiben an die Ordensregierung in Mergentheim aus folgenden Orten zusammen (Ende des 18. Jahrhunderts): Stadt Neckarsulm, Erlenbach, Binswangen, Dahenfeld, Kochertürn, Gellmerspach, Prambhof, Lautenbacher Hof. Verwaltet wurde das Amt durch einen Amtmann, der seinen Sitz im Deutschordensschloß hatte. Zuletzt war Rudolf Kleiner, Hof- und Regierungsrat, Amtmann in Neckarsulm; er wurde von den Württembergern in seinem Amt belassen und war ab 1805 württembergischer Oberamtmann. Bis 1803 waren neben dem Amtmann auch Schultheißen tätig, eine erste Erwähnung findet sich 1374, Heinrich von Heinstat wird als Schultheiß aufgeführt. „Durch ein Reskript des Hoch- und Deutschmeisters Karl Ludwig von Österreich vom 4. März 1803 wurden das Stadtschultheißenamt und die Stadtschreiberstelle mit der Stelle des Amtsmannes zu Neckarsulm vereinigt. Der Amtmann übernahm die Geschäfte der ersteren, unterstützt von zwei Amtsschreibern“ (Unterlage beim Staatsarchiv Ludwigsburg). Letzter Neckarsulmer Stadtschultheiß der deutschordischen Zeit, von 1798 bis 1803, war Josef Martin Scharpf. August Vogt

Termine für die März-Ausgabe des NECKARSULM-JOURNAL

Bitte beachten Sie die folgenden **Schlußtermine** für unsere März-Ausgabe:

Redaktionsschluß 16. 2. '94
Anzeigenschluß 18. 2. '94

Um ein pünktliches Erscheinen zu gewährleisten, können später eingehende Beiträge/Anzeigen leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir bitten um Verständnis. Vielen Dank.